



Rammes
Apotheke
Nord ▲ Apotheke

**Fachliche Kompetenz,
zusammen mit einer ganzheitlichen Beratung hat
in der Rammes Nord-Apotheke folgende Gesichter:**

Wir nehmen uns Zeit für Sie und Ihre Fragen in der angenehmen Atmosphäre unserer Apotheke. Besuchen Sie uns im Einkaufszentrum SCHOTTHOCK, Friedrich-Ebert-Ring 174. Mit ausreichend – kostenfreien Parkplätzen direkt vor der Tür!

Wir wünschen Ihnen einen wunderschönen Frühling!

Ihre Apothekerin Verena Rammé



**Unsere
Schwerpunkte sind:**

- Homöopathie
- Schüssler Salze
- Phytotherapie
- Kosmetik
- Fußpflege
- Nahrungsergänzungsmittel
- vieles für die Tiergesundheit

**...die starken
Apotheken**

Mo. – Fr.: 08.00 bis 19.00 Uhr
Samstag: 08.30 bis 14.00 Uhr

Telefon: (0 59 71) 9 86 66 80
Fax: (0 59 71) 9 86 66 81
Mail: nord@apotheke-ramme.de

www.die-starken-apotheken.de

Fahrt nach Irland im Sommer 2017 13.08.-23.08.

In einer Gruppe Irland kennenlernen, das bietet die Pfarrei Sankt Antonius, zusammen mit dem Busunternehmen Dartmann, Salzbergen, im Sommer 2017 an. Irland, das sind aufgeschlossene Menschen, interessante Bauten, geheimnisvolle Ruinen und eindrucksvolle Landschaften. Busfahrten und kurze Wanderungen führen zu den Spuren des heiligen Patrick, der den katholischen Glauben nach Irland brachte.



Die Route: Am 13. August 2017 Anreise nach Rotterdam zur Einschiffung auf die Nachtfähre nach Hull. Fahrt durch England nach Holyhead, Wales und Fährüberfahrt nach Dublin. Weitere Highlights: Klostersiedlung Glendalough, Galway, Hügelgrab von Newgrange, Landschaft Connemara, Cliffs of Moher, Limerick, Halbinsel Dingle, Ring of Kerry. Auf der Rückfahrt geht es über Cork nach Wexford und ab Rosslare mit der Fähre nach Fisguard in Wales. Weiterfahrt durch den Süden der britischen Insel bis zum Hafen Harwich zur Nachtfähre nach Hoek van Holland. Von dort zurück nach Deutschland. Änderungen vorbehalten.

Leistungen: Busrundreise, zehnmal Halbpension in Hotels bzw. Nachtfähren in DZ mit DU/WC, zwei Tagesfähren, Stadtführung Dublin, diverse Eintritte wie St. Patricks in Dublin, Cliffs of Moher und andere.

Preis: ca. 1.300,00 Euro pro Person im Doppelzimmer/ Zweibettkabine. Interessierte können sich bereits jetzt unverbindlich im Pfarrbüro Sankt Antonius an der Bevergerner Straße 25 voranmelden.

Liebe Leserinnen und Leser,

„Ich bin drin“, strahlt Boris Becker in einem Werbespot vor Jahren und meint das WorldWideWeb, das Internet. Nicht nur in der virtuellen Welt ist „Netzwerk“ eines der Zauberworte unserer Zeit. Wenn ich in diese Ausgabe des „Basilikum“ schaue, scheint das auch in unseren Stadtteilen rechts der Ems ein erfolgversprechender Weg zu sein. Netzwerken bringt Menschen unterschiedlichster Herkunft und Anschauung zusammen, damit sie gemeinsam etwas zum Wohle der Menschen schaffen.

Netzwerken gehört darum zum Stil auch unserer Pfarrei Sankt Antonius. Ob es um einen selbstbestimmten Bürgertreff geht, einen Ankerpunkt für den Stadtteil Rodde, einen Sozialpunkt zur Beratung und Hilfeleistung, um Flüchtlingshilfe und Integration oder den Schutz von Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen und...und...und... Wir freuen uns, in vielfältigen Vernetzungen und transparenter Kommunikation mitzuwirken an einem menschenfreundlichen und sympathischen Gemeinwesen.

Übrigens gibt es in unserem Pastoralteam im Laufe dieses Jahres drei neue Gesichter, die ich Ihnen kurz vorstellen möchte. Nach dem Abschied von Pastoralreferent Thorsten Wellenkötter – Basilikum berichtete vor Weihnachten darüber – ist zum 1. März Pastoralreferent Robert Bömelburg ins Team gekommen. Er ist vielen schon aus früheren Dienstzeiten in Rheine bekannt. Verabschieden müssen wir am 26. Juni auf dem Gemeindefest in Herz Jesu Pastoralreferent Thomas Jakob, denn er wechselt in die Krankenhaus-Seelsorge am Mathias-Spital. Wir danken ihm für sein 11-jähriges Engagement in unserer Pfarrei. Insbesondere hat er in den letzten Jahren die Entwicklung unserer vielfältigen Öffentlichkeitsarbeit einschließlich des „Basilikum“ vorangetrieben. Zum 1. Juli können wir Diakon Peter Siefen in unserem Pastoralteam begrüßen. Vor längerer Zeit war er bereits rechts der Ems eingesetzt und kommt nun ins Team seines Wohnorts zurück. Zum 1. August gibt es dann noch einen Zuwachs. Sven Tönies wird seine dreijährige Ausbildung als Pastoralassistent bei uns beginnen. Zurzeit arbeitet er noch an der Jugendkirche effata[!] in Münster. Seine Erfahrungen wird er bestimmt auch in unsere Jugendarbeit einbringen können. Übrigens wird auch der Priesteramtskandidat Heinrich Menneking noch ein weiteres Jahr in Rheine mitwirken, was uns sehr freut.

Aus diesem sich erneuernden Team grüßt Sie herzlich



Peter Siefen



Sven Tönies



Robert Bömelburg



Caritas- Emstor- Werkstätten

14

Die Caritas-Emstor-Werkstätten eröffnen Menschen mit Behinderungen eine Vielzahl an differenzierten Arbeitsmöglichkeiten. Sie bieten das passende Umfeld für ein soziales Miteinander und ermöglichen arbeitsbegleitende Maßnahmen.



16 Kinderseiten



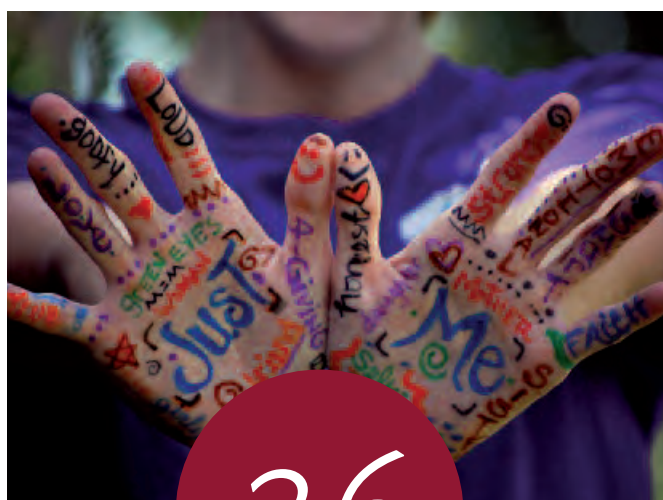
18

Mit dem Bürgermeister unterwegs

Seit einem halben Jahr ist Dr. Peter Lüttmann der Bürgermeister unserer Stadt. Mit seiner Familie lebt er „mitten unter uns“ und ist ein intimer Kenner des Stadtteils rechts der Ems. Auf einer Radtour mit der Redaktion des Basili-kums nahm er zu Leser-Fragen und zu aktuellen Entwicklungen Stellung.

Predigt für Zuhause

JUST ME - „eben ich“ Ausdruck einer extrovertierten, selbst-bezogenen Jugendkultur? Vielleicht wäre das sogar so, wenn da nicht noch mehr dahinter steckte, im wahrsten Sinne des Wortes.



26

13



Begegnung im Basilika-Forum

Die hohe Zahl der zu uns flüchtenden Menschen spaltet die Gesellschaft. Weitgehend Verständnis gibt es jedoch dafür, diejenigen mit Bleiberecht in unsere Gesellschaft zu integrieren. Wer helfen will, ist im Sprachcafé herzlich willkommen.

29



Grünes Licht für Radfahrer in Rheine?

Zweifelsohne lässt es sich in Rheine gut Rad fahren, zumindest auf einer der Radtouristikstrecken durch Rheines Umgebung. Im Jahr 2014 kam der EmsRadweg bei der Radreiseanalyse des ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrradclub) erstmals unter die Top 10 der beliebtesten Radfernwege Deutschlands. Wer sich als Alltagsradfahrer mit dem Rad durch Rheines Straßenverkehr schlängeln will, braucht allerdings an vielen Stellen entweder Geduld oder Phantasie.

23

Gottesdienste

Vielfältige Gottesdienste in
der Pfarrei Sankt Antonius

Letzte Ruhestätte für alle Menschen

Die Friedhöfe der Pfarrei Sankt Antonius sind Orte der letzten Ruhe, des Trauerns und des Gedenkens. Mit dem Umbau und der Erweiterung der Friedhofskapelle leistete die Pfarrei einen wichtigen Beitrag für eine zeitgemäße Kultur des Trauerns und des Umgangs mit dem Tod.

8





40 Jahre Antonius-Kindergarten

„Ich kann mich noch genau daran erinnern, als ich vor 33 Jahren in der Eingangshalle des St. Antonius Kindergartens stand“, sagt Elisabeth Meyer, Leiterin der Einrichtung. Sie und die Erzieherin Susanne Stockel sind seit 33 Jahren die „Urgesteine“ der Kindertageseinrichtung.

Im Jahre 1976 musste eine schnelle Lösung her und in einer Rekordzeit von nur 60 Tagen wurde der St. Antonius-Kindergarten an der Sadelstraße aus dem Boden gestampft. Im Juni des gleichen Jahres wurde die Einrichtung vom damaligen Pfarrer Bruno König eingeweiht und in Betrieb genommen. Kreativitätsförderung war schon immer eine Herzensangelegenheit der Mitarbeiterinnen der Einrichtung. Spätestens Mitte der 80er Jahre wurde die letzte Schablonenkiste aus der Einrichtung verbannt.

Ab 2005 wurde der Kindergarten zur Kindertagesstätte. Ein Ruhe- und Schlafräum mit dazugehörigem Wickelbereich für die Kinder unter drei Jahren wurde angebaut. Im Jahre 2007 wurde die Kindertageseinrichtung zertifiziertes Familienzentrum NRW, gehörte somit zu den Ersten des Bundeslandes und war das erste Familienzentrum in Rheine. 2014 wurde die Einrichtung durch den Anbau eines Mobilen Raumsystems um eine vierte Gruppe erweitert.

Wenn man heute einen Blick in die Eingangshalle des St. Antonius-Kindergartens wirft, dann fällt sofort auf, dass hier ein multikulturelles Miteinander gelebt wird. Dieses wird nicht nur durch den Schriftzug „Herzlich Willkommen“, welcher in verschiedenen Sprachen und Schriftarten zu sehen ist, besonders deutlich, sondern auch durch die Eltern im Elterncafé und Mitarbeiter, die mit einigen Kindern das interkulturelle

Frühstück vorbereiten. Im großen Konferenzraum sitzt Ghada (aus Syrien) und erklärt während des Sprachkurses Wala (aus Sri Lanka) den Weg zum nächsten Aldi-Markt. Alle feiern zusammen das muslimische Zuckerfest und basteln ebenfalls zusammen Laternen für St. Martin. In der Vier-Gruppen-Einrichtung werden zurzeit 90 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt betreut. 70 davon bleiben ganztätig. Insgesamt arbeiten 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Einrichtung.

Die Kindertageseinrichtung ist ebenfalls ein Lebensort des Glaubens. Menschen mit und ohne Behinderung, Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen, mit unterschiedlichen Lebenshintergründen und -erfahrungen treffen im Familienzentrum St. Antonius zusammen und erleben hier in vertrauter Umgebung auch ein christliches Miteinander.

Zum großen Familienfest am 19. Juni 2016 lädt das Mitarbeiterteam alle Familien, Freunde, Verwandte und Bekannte herzlich ein.

Hochamt: 10.15 Uhr in der Basilika

Offizieller Empfang: 11.45 Uhr im

Familienzentrum St. Antonius, Sadelstraße 35

Ab 12.30 Uhr Spiel und Spaß für Groß und Klein auf der Festtagswiese des Familienzentrums. Verschiedene kulinarische Spezialitäten und Getränke werden angeboten.

Kontakte: 05971/70268

info@antonius-fz-rheine.de

(Elisabeth Meyer, Leitung des Familienzentrums,
Thomas Shajek, Verbundleitung)



Das Kremer-Haus – ein Zufluchtsort für Gesträndete

Seit 1908 steht das Kremer-Haus in der Humboldtstraße, nahe der Stadthalle. Ursprünglich diente es als Feuerwehrhaus, Polizeistation und Badehaus für die Menschen der umliegenden Arbeiterhäuser, die keine eigenen Bädewannen besaßen. Heute ist das Kremer-Haus eine städtische Einrichtung für Menschen in besonderen Notlagen. Thomas Jakob vom Redaktionsteam Basilikum sprach mit dem Leiter Markus Besta und erfuhr eine Menge über die Menschen und die Arbeit im Haus.

Markus Besta ist Diplom-Sozialarbeiter und leitet mit seiner Kollegin Sozialarbeiterin Anna Kaleschke (BA) die Einrichtung für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohten Men-

Partner das Leben so durcheinander, dass alles auseinanderbricht.“ Wohnungslose sind heute Menschen aller Bildungsgrade und Altersschichten. „Immer mehr Frauen kommen hierher, das war früher nicht so“, erläutert Markus Besta.

Trotzdem haben Frauen oft andere Möglichkeiten ihre Wohnungslosigkeit zu managen. Viele binden sich an einen Mann, der ihnen Obdach gewährt. „Menschen, die zu uns kommen, sind junge Erwachsene, die aus dem Elternhaus geworfen wurden oder die von dort abgehauen sind, aber auch der 68jährige Mann, der 30 Jahre auf der Straße lebte und immer noch die Freiheit seiner

wieder über neue Kleidungsspenden freut. Sechs Nächte können die Menschen bleiben und bekommen ein Bett in einem einfachen Vier- oder Zweibettzimmer. Dann müssen sie wieder gehen. Anders sieht es bei denen aus, die im teilstationären Bereich leben. Sie bleiben mindestens ein halbes Jahr in der Einrichtung und werden dort nicht nur versorgt, sondern auch bei ihrer Rückkehr in ein geregeltes Leben unterstützt. Ob kurz oder lang, die beiden Sozialarbeiter Markus Besta und Anna Kaleschke stehen ihren Bewohnern mit Rat und Tat zur Seite. „Wir sind so etwas wie Türöffner, Brückenbauer und Eisbrecher. Wir begleiten zu den Behörden, vermitteln Hilfsangebote anderer Institutio-



schen. „Menschen ohne Wohnung sind heute nur noch selten die Tippelbrüder, die jeder vielleicht noch im Kopf hat.“, sagt er. Er berichtet von einem Ingenieur, der sich fünf Monate vor seinem Aufenthalt im Kremer-Haus nicht hätte vorstellen können, jemals hier zu klingeln. „Jeden kann es theoretisch treffen. Manchmal bringen Trennungen vom

Wanderzeit vermisst. Heute ist er gesundheitlich nicht mehr in der Lage, draußen zu leben, sonst wäre er irgendwann wieder weg“, erzählt Markus Besta.

Das Kremer-Haus hat von 06.00 Uhr bis 22.00 Uhr geöffnet. Es gibt eine Küche, Duschen und Betten. Im Keller ist eine kleine Kleiderkammer, die sich immer

nen, wie Schuldnerberatung, Krankenkasse oder Sozialamt und sind Ansprechpartner für persönliche Gespräche.“ Dennoch, wer hier ist, muss sich, wie überall anders auch, selber versorgen und seine Wäsche machen. Ein fast normales Leben also.

(Thomas Jakob)



Friedhof Eschendorf: Letzte Ruhestätte für alle Menschen

Der katholische Friedhof Eschendorf ist mit dem Bau der St. Antonius-Basilika verbunden und wurde im Jahre 1908 eröffnet. Das monumentale und symbolträchtige Eingangstor zählt zu sieben Denkmälern des Friedhofes. Weitere sind das 1931 vom Bildhauer Alexander Frerichmann (1887-1960) geschaffene Hochkreuz aus Ibberbürener Sandstein, die vom gleichen Bildhauer geschaffene Pieta in der alten Friedhofskapelle sowie die Grabmäler der Familien Schwarz-Nadorff, Kleihues-Beesten, Anton Lammers und Carl-Ludwig Kümpers.

Der mehrfach erweiterte Friedhof erhielt 1953 die an der rechten Seite des 1908 geschaffenen Eingangstores stehende

Friedhofskapelle. Die im Jahre 1970 gebaute „neue“ Friedhofshalle am südöstlichen Eingang wurde 2015 umgebaut. Der dabei auf 128 Sitzplätze erweiterte Kapellenraum wirkt durch große Glasfenster hell und freundlich. Die vom Architekten gewählte Farbgebung und Materialauswahl strahlt zugleich ein wohltuendes Raumklima aus.

Zeitgemäße Trauerkultur

Wenngleich die Bestattungskultur in unserer Gesellschaft einem stetigen Wandel unterliegt, geht die Würde des Menschen über den Tod hinaus. Mit dem Umbau und der Erweiterung der Friedhofskapelle leistete die Pfarrei Sankt Antonius ihren Beitrag für eine zeitgemäße Kultur des Trauerns und des Umgangs mit dem Tod.



Der Friedhof Eschendorf dient der Bestattung der verstorbenen Mitglieder der katholischen Kirchengemeinde Sankt Antonius von Padua. Als Monopolfriedhof für den Bereich Rheine rechts der Ems werden dort auch Tote anderen Glaubens beerdigt.

Auf beiden Friedhöfen wird nur ein Nutzungsrecht an den Grabstätten verliehen. Die Grabstätten bleiben somit im Eigentum der Pfarrgemeinde. Das Nutzungsrecht erlischt nach Ablauf der Nutzungsdauer. Mit dem Nutzungsrecht ist - außer bei Rasengräbern - auch die Pflicht zur Grabpflege verbunden. Eine Sargbestattung ist auf beiden Friedhöfen in Wahl-, Reihen- und Rasengräbern möglich. Eine Urnenbestattung ist in Wahl-, Reihen- und Urnengrabstätten sowie Urnengrabstätten mit und ohne Denkmal möglich.

Beisetzung unter Bäumen

Die Pfarrgemeinde betreibt aktuell die Genehmigung für eine Beisetzung von Urnen unter Bäumen. Damit erhalten naturverbundene Menschen eine adäquate Beisetzungsmöglichkeit auf einem Friedhof. Namensplaketten und Ruhebänke sind vorgesehen.

Weitere Informationen zu dem Friedhof gibt es in der Friedhofsverwaltung der Zentralrendantur der katholischen Kirchengemeinden im Dekanat Rheine, Max-Born-Straße 1, Telefon 05971/9251-0.

(Bernd Weber)



Die Friedhöfe der Pfarrei Sankt Antonius von Padua

in Rheine sind Orte der letzten Ruhe, des Trauerns und des Gedenkens. Sie sind zugleich grüne Oasen inmitten der Pfarrei und aus historischer, architektonischer und künstlerischer Sicht interessante Orte.



Das Taufcafé – ein Angebot für Eltern

In der Gemeinde Herz-Jesu wurde im Herbst 2015 und März 2016 eine Tradition wieder aufgenommen, die es vor Jahren schon gegeben hat: das Taufcafé. Die Gemeinden St. Marien und St. Josef wollten diese Idee weitertragen und organisierten im April 2016 ebenfalls ein Taufcafé. Was kann man sich darunter vorstellen?

Eltern, die ihr Kind in den Jahren 2015 und 2014 haben taufen lassen, wurden mit ihren kürzlich getauften Kindern und auch den älteren Geschwistern eingeladen. In der Krypta der Herz-Jesu-Kirche wurde ein kurzer kindgerechter Gottesdienst zum Thema Regenbogen von Pastoralreferent Thomas Jakob gestaltet. Anschließend fand ein Kaffeetrinken im Gemeindesaal statt. In einer fröhlichen Atmosphäre bekamen die Eltern Gelegenheit, wohnortnah miteinander bekannt zu werden, sich auszutauschen, sich zu Kleingruppen zu verabreden, die Angebote der Kirchengemeinden kennenzulernen und mit Mitgliedern des Pastoralteams zu sprechen. Für die Kinder gab es Spiel-, Mal-, Bastel- und Musikangebote. In St. Marien und St. Josef fand nach dem Kaffeetrinken ein Besuch in der St. Marien Kirche statt, wo sich Eltern und Kinder den Taufbaum anschauten, an dem die Fotos von den Täuflingen und ihren Familien hängen.

Da junge Eltern im ersten Lebensjahr ihres Kindes meist noch nicht an Kindertagesstätten angebunden sind, möchten die Kirchengemeinden ihnen die Möglichkeit des Miteinanders und der Teilnahme am kirchlichen Leben anbieten. Es wäre schön, wenn noch weitere Eltern teilnehmen würden. Wünsche und Anregungen werden gerne entgegen genommen. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass sich einige Eltern sowie andere Gemeindemitglieder bereit fanden, Gottesdienste und Kaffeetrinken vorzubereiten und liebevoll durchzuführen.

Das nächste Taufcafé findet in der Herz-Jesu-Gemeinde am Sonntag, 06. November, statt. Der Termin in den Gemeinden St. Marien und St. Josef steht noch nicht fest, wird aber rechtzeitig bekannt gegeben.

(Dorothee Rücker)





Mit Swing und Jazz ins „Rentenalter“ Stadtparkverein Rheine feiert ein Jubiläum

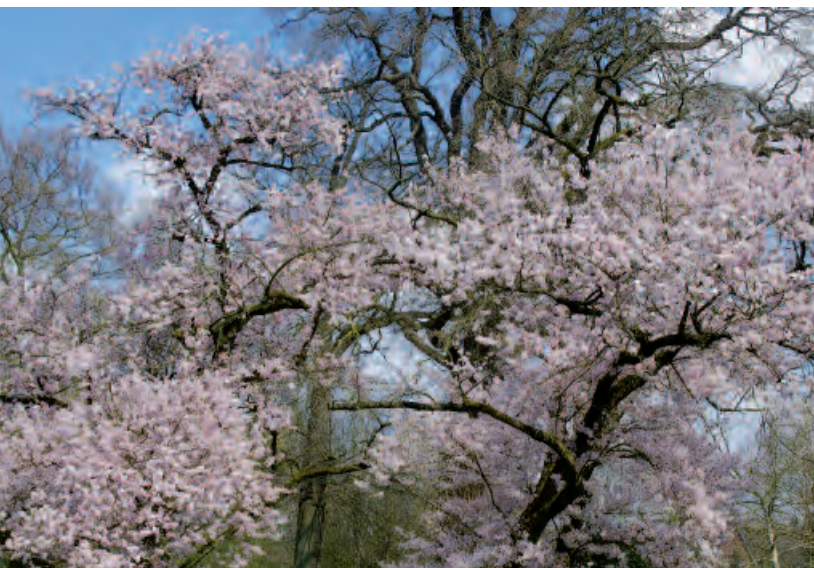
Mit Dixieland, Hot Jazz und Swing feiert der Stadtparkverein Rheine am Sonntag, 19. Juni 2016, seinen 65. Geburtstag. Die Gruppe Jampot Hot Five, gestandene Jazzler mit ausge-reifter Routine, lassen dann von 15.00 bis 18.00 Uhr ihrer Spielfreude freien Lauf. Mit Schminkangeboten für Kinder, einem Luftballonkünstler und Führungen durch den Park ergänzt der Verein sein Jubiläumsprogramm für die ganze Familie.

Die Wurzeln des Stadtparks reichen bis in das 19. Jahrhundert. Schon damals erwarben Rheiner Patrizierfamilien Ländereien vor den Toren der damaligen Stadt und gestalteten sie als „englische Gartenanlage Gut Dickhoff Rheine“. Einer Initiative des verstorbenen Bürgermeister Dr. Albert Biermann ist es zu verdanken, dass die Stadt Rheine das Gelände am 3. Januar 1951 erwarb. Der wohl vornehmlich vom verstorbenen Josef Theil gegründete Stadtparkverein übernahm am 10. Mai 1951 die Geschichte des Parks und kann somit in diesen Wochen auf stolze 65 Jahre zurückblicken. Ein Grund genug, die Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte zu feiern.

Der Stadtpark wird heute durch die wohl einmalige Lage in der Hemelter-Bach-Aue geprägt. Den alten, jetzt im frischen Frühjahrsgrün stehenden Baumbestand kann man anhand eines Baumlehrpfades näher kennenlernen. Berti Murdfield wird am Jubiläumssonntag um 16.00 und 17.00 Uhr Interessierten die Bäume und die Natur des Parks näherbringen.

Für Natur- und Kunstliebhaber liefern die verschiedenen Themengärten und die im Zusammenhang mit dem Stadtjubiläum 1988 erworbenen Skulpturen von Künstlern der Norddeutschen Bildhauergruppe Münster e.V. Anregung und Bereicherung zugleich. Musikpavillon, Kinderspielplatz, Minigolfanlage und Boule-Bahn bieten den Besuchern weitere Abwechslungen.

Nach Auskunft der Vorsitzenden Annette Tombült hat der Stadtparkverein auch im „Rentenalter“ noch viel vor und orientiert sich dabei an einem Entwicklungskonzept, das in der Zusammenarbeit mit der Stadt Rheine nach der Regionale 2004 entstand.



Afro-Deutsche Frauengruppe gründet Verein

Als sich die ehrenamtlichen Kulturmanagerinnen **Andrienne Rammler** und **Marie-Luise de Blasio-Boukehil** bei einem Treffen der Stadt Rheine kennenlernten, wurde die Idee geboren, eine Gruppe afrikanischer und deutscher Frauen zu gründen. Die beiden engagierten Frauen setzen die Idee in die Tat um und legten die Grundlage für die Gründung eines Vereins. **Andrienne** kommt aus Kamerun, **Marie-Luise** ist Französin. Sie arbeitet seit vielen Jahren als Lehrerin in verschiedenen Schulen im Kreis Steinfurt und unterrichtet ihre Muttersprache. **Christa Fleege**, Patin einer Familie aus Eritrea, hat sich dieser Afro-Deutschen Frauengruppe angeschlossen. **Christa Fleege** und **Adalbert Hanisch** haben sich im Centro St. Antonio mit **Andrienne Rammler** getroffen.



Fleege: Frau Rammler, was war der Grund diesen Verein zu gründen?

Rammler: Bevor ich die Frage beantworte, lassen Sie mich vorher kurz etwas zu mir sagen. Ich wohne seit neun Jahren in Deutschland und bin mit einem deutschen Mann verheiratet. Wir haben zwei Töchter, Sarah und Karla. Ich kenne afrikanische Frauen, die auch schon einige Jahre in Deutschland leben. Es sind gebildete Frauen, die sich wie ich aufgrund eines Studiums oder einer Ausbildung für Deutschland entschieden haben. Die meisten von ihnen sind mit einem deutschen Mann verheiratet und sprechen sehr gut Deutsch. Für diese Gruppe von Frauen wollten wir in Rheine eine Möglichkeit schaffen, sich regelmäßig zu treffen und sich auszutauschen.

Hanisch: Es nehmen ja bereits einige afrikanische Frauen an Ihren Treffen teil. Aus welchen Teilen Afrikas kommen diese Frauen?

Rammler: Sie kommen aus vielen Teilen Afrikas, das ist ja das Spannende. Sie kommen aus dem Kongo, aus Kamerun, Kenia, Nigeria, Niger, Ghana, Somalia, Eritrea. Ich selbst stamme aus Kamerun.

Fleege: Sie klingen begeistert. Was fasziniert Sie an Ihrem Land?

Rammler: Kamerun liegt an der Westküste Afrikas unmittelbar am Äquator. Es ist ein landschaftlich und kulturell faszinierendes Land am „Knick“ Afrikas.

Hanisch: Was ist Ihre Intention, der „Motor“ für Ihr Engagement in Rheine?

Rammler: Meine Intention ist es, den Menschen hier in Rheine mein Land näherzubringen. Afrika hat so viele Facetten. Leider verbinden in Europa die Menschen Afrika oft mit Krieg, Armut, Korruption, Krankheit z.B. Aids. Aber es gibt vor allem das schöne Afrika. Das wird hier zu wenig wahrgenommen.

Fleege: Was sollten wir hier mehr wahrnehmen? Was möchten Sie uns näherbringen?

Rammler: Lebensfreude, viel Sonne, eine sehr vielfältige Pflanzen- und Tierwelt, den Familienzusammenhalt, Musik, Tanzen, Trommeln... einfach die afrikanische Kultur.

Hanisch: Welche Pläne haben Sie, um Ihren Wunsch zu verwirklichen?

Rammler: Das ist eine gute Frage. Nun – der erste Schritt ist die offizielle Gründung eines Vereins. Es ist bereits alles vorbereitet. Jetzt möchten wir viele Mitglieder werben und mit anderen Gruppen zusammen arbeiten.

Fleege: An welche Gruppen denken Sie?

Rammler: Viele von uns sind katholisch und pflegen ihren Glauben. So bietet es sich an, auch in der Nachbargemeinde Sankt Antonius aktiv mitzuwirken. Das Organisationsteam des Basilikafestes hat bereits eine Einladung ausgesprochen.

Hanisch: Sind Sie auf dem Basilikafest mit Ihren Mitgliedern aktiv?

Rammler: Ja – wir sind mit einem Stand dort. Unser Motto: „Typisch afrikanisch“.

Fleege: Sie sprachen vorhin von der Werbung vieler Mitglieder. Wen möchten Sie ansprechen?

Rammler: Der Verein möchte alle Frauen ansprechen, die Interesse an verschiedenen Kulturen haben. Es soll ausdrücklich ein Treffen für alle afrikanischen und deutschen Frauen sein.

Hanisch: Wo, wie oft und wann treffen Sie sich?

Rammler: Wir treffen uns jeden dritten Samstag im Monat von 15.00 bis 20.00 Uhr im Centro St. Antonio in der Ludwigstraße.

Fleege: Frau Rammler, herzlichen Dank für das Gespräch...

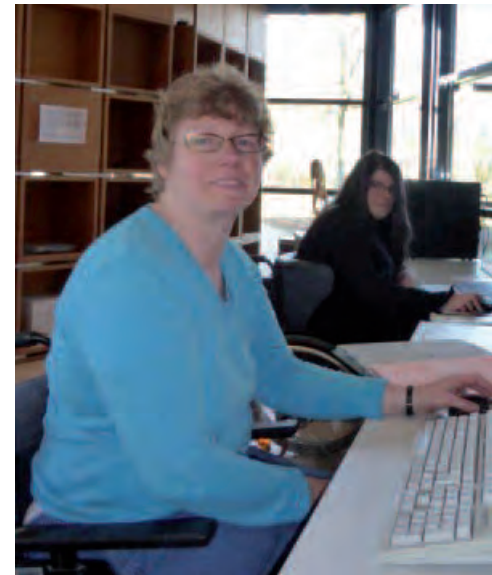
Hanisch: ...und das leckere afrikanische Essen.



50 Jahre Behindertenarbeit des Caritas-Verbandes Rheine

Da von staatlicher Seite keine Förderangebote für behinderte Kinder bestanden, gründete im Juli 1966 der Caritas-Verband Rheine mit dem Caritas-Pfarrer Wilhelm Trappe die erste Fördergruppe für sechs behinderte Kinder und Jugendliche.

Daraus entwickelte sich zunächst die Tagesbildungsstätte und in der Folge ein großes Angebot an Hilfen, Förder-, Betreuungs- und Wohnmöglichkeiten für behinderte Menschen jeden Alters sowie für ihre Angehörigen. Zunächst entstand das Heilpädagogische Zentrum (HPZ) an der Dreikönigstraße, später die Caritas-Emstor-Werkstätten, der Wohnverbund (mit Wohnheimen und dem betreuten Wohnen) sowie die Beratungsstelle. Da die Werkstätten in diesem Jahr ihren 30. Geburtstag begehen, werden sie in dieser Ausgabe des „Basilikum“ vorgestellt. In den Folgemagazinen soll ein Einblick in die geschichtliche Entwicklung sowie die weiteren Einrichtungen gegeben werden. (Dorothee Rücker)



Begegnung im Basilika-Forum Internationaler Treff für „Brückenbauer“

Die hohe Zahl der zu uns flüchtenden Menschen spaltet die Gesellschaft. Weitgehend Verständnis gibt es jedoch dafür, diejenigen mit Bleiberecht in unsere Gesellschaft zu integrieren. Um die Integration erfolgreich zu beginnen, ist es notwendig, unter uns Deutschen wie auch unter den Flüchtlingen Menschen zu finden, die die jeweils andere Seite verstehen oder verstehen lernen wollen. Gleichzeitig müssen sie bereit sein, „Brücken zwischen den Menschen zu bauen“.

jeweils donnerstags von 16:00 – 18:00 Uhr Bürger/innen aus unserem Stadtteil mit den zu uns geflohenen Menschen, um Integration zu ermöglichen.

In Gesprächen an „runden Tischen“ lernt man sich kennen und informiert über unseren Alltag, der den Flüchtlingen oftmals allzu fremd erscheint. Etliche davon sind neugierig darauf zu erfahren, „wie die deutsche Gesellschaft tickt!“ Alle aber wollen ihre soeben in Sprachkursen erworbenen Kenntnisse in Gesprächen vertiefen. Um Missverständnissen zu begegnen, hört man von den deutschen Gastgebern häufig den Satz: „Wir machen das in Deutschland so, weil ...!“ Wer Lust hat, sich an diesen Gesprächen und weiterführenden Informationen über unsere Gesellschaft zu beteiligen, ist herzlich eingeladen. Mit Ausnahme der Feiertage Christi Himmelfahrt und Fronleichnam ist das Sprachcafé an jedem Donnerstag geöffnet. (Bernd Weber)



Eine gute Möglichkeit zum „Brückenbau“ finden solche Menschen in den von „Kirchen und Caritas“ eingerichteten Sprachcafés. Im Basilika-Forum an der Osnabrücker Straße treffen sich

Sprachcafés „Kirchen/Caritas“

montags, 15:30 – 18:00 Uhr:

Ev. Landeskirchliche Gemeinschaft, Laugestraße 18

mittwochs, 15:00 – 17:00 Uhr:

Centro S. Antonio, Ludwigstraße 9

Maximilian-Kolbe-Haus, Darbrookstraße 17

donnerstags, 16:00 – 18:00 Uhr:

Basilika-Forum, Osnabrücker Straße 34

freitags, 09:30 – 11:00 Uhr:

Centro S. Antonio, Ludwigstraße 9



30 JAHRE CARITAS-EMSTOR-WERKSTÄTTEN

Als die Caritas-Emstor-Werkstätten am 1.5.1986 unter dem Leiter Heinz Thalmann und der ersten Mitarbeiterin im sozialen Dienst, Annette Roes, gegründet wurden, hatten sie 34 behinderte Beschäftigte, heute sind es ungefähr 500!



Von der Stolbergstraße und weiteren Gebäuden zogen die Werkstätten im Jahr 2000 in das neue Gebäude an der Edisonstraße. Dieses wurde inzwischen mehrfach erweitert. Die Abteilung für Menschen mit psychischen Behinderungen ist ausgegliedert worden und befindet sich an der Stolbergstraße. Die Werkstätten bieten sehr unterschiedliche Arbeitsbereiche, zum Beispiel Verpackung, Konfektionierung, Näherei, Holzarbeiten, Metallarbeiten, Küche, Interner Service, Wäschepflege, Reinigungsarbeiten, Garten- und Landschaftsbau und Außen-

arbeitsplätze in der Radstation und im Kaffeehaus. So kann für jeden Beschäftigten nach einer gezielten beruflichen Bildung im Berufsbildungsbereich der Werkstatt eine Teilhabe am Arbeitsleben innerhalb und außerhalb der Werkstatt gefunden werden, die seinen Fähigkeiten entspricht und ihm Freude macht.

Jeder Beschäftigte hat neben der Arbeit die Möglichkeit, pro Woche an zwei arbeitsbegleitenden Maßnahmen seiner Wahl teilzunehmen (je eine Stunde), beispielsweise Sport, Musik, Lesen und Schreiben oder Entspannung. Zusätzliche spezielle Therapieangebote ergänzen den Alltag. Beschäftigte, die einen höheren Unterstützungsbedarf haben, werden im Förder- und Betreuungsbereich sehr individuell betreut. Sie werden mit Tätigkeiten beschäftigt, die auf ihre speziellen Bedürfnisse abgestimmt und für ihre eingeschränkten motorischen Fähigkeiten besonders eingerichtet sind.

Die Caritas-Emstor-Werkstätten arbeiten für verschiedene Firmen, den Handel und die öffentliche Verwaltung. Sie sind ein beliebter Partner wegen ihres hohen Qualitätsstandards, der Kundenorientierung, Flexibilität und Zuverlässigkeit. Der Arbeitstag für die Beschäftigten beginnt um 08.00 Uhr und endet um 16.15 Uhr. Der Weg zur Arbeit kann individuell mit dem Stadtbuss, dem Fahrrad oder zu Fuß sowie mit speziellen Werksbussen und Rollstuhlbeförderungen zurückgelegt werden. Morgens freuen sich die meisten Beschäftigten schon auf ihre Kolleginnen und Kollegen, denn die mitmenschlichen Kontakte spielen eine große Rolle. Während der Mahlzeiten und der Pausen sieht man überall Menschen, die sich unterhalten, sich gegenseitig helfen, sich aufmuntern oder sich ihre Sorgen mitteilen. Die sozialen Kontakte werden von vielen Beschäftigten auch in der Freizeit gepflegt. Die Mitarbeiter des Caritas-Verbandes, die die Beschäftigten betreuen, anleiten und fördern, kommen aus verschiedenen Berufsfeldern, sind handwerklich, pädagogisch und/oder therapeutisch ausgebildet.

Die Werkstattleitung besteht aus dem Werkstattleiter Norbert Winter, der Leiterin des Sozialen Dienstes, Annette Roes, die gleichzeitig stellvertretende Werkstattleiterin ist, und dem technischen Leiter Ulrich Midden.

www.caritas-rheine.de
(Dorothee Rücker)





Kinderseite...

Schreibspiel

Ordne richtig zu und verbinde die Kästchen!

Zu Weihnachten feiern wir,

dass Jesus gestorben ist

Am Karfreitag denken wir daran,

dass Jesus geboren wurde

Zu Ostern feiern wir,

dass Jesus auferweckt wurde /
aufgestanden ist

An Christi Himmelfahrt denken wir daran,

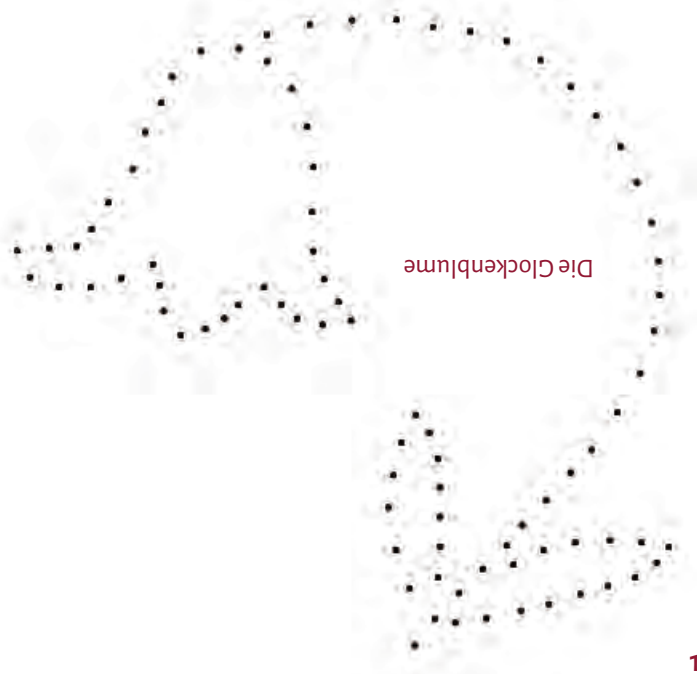
dass Jesus in den Himmel
aufgenommen wurde

Zu Pfingsten feiern wir,

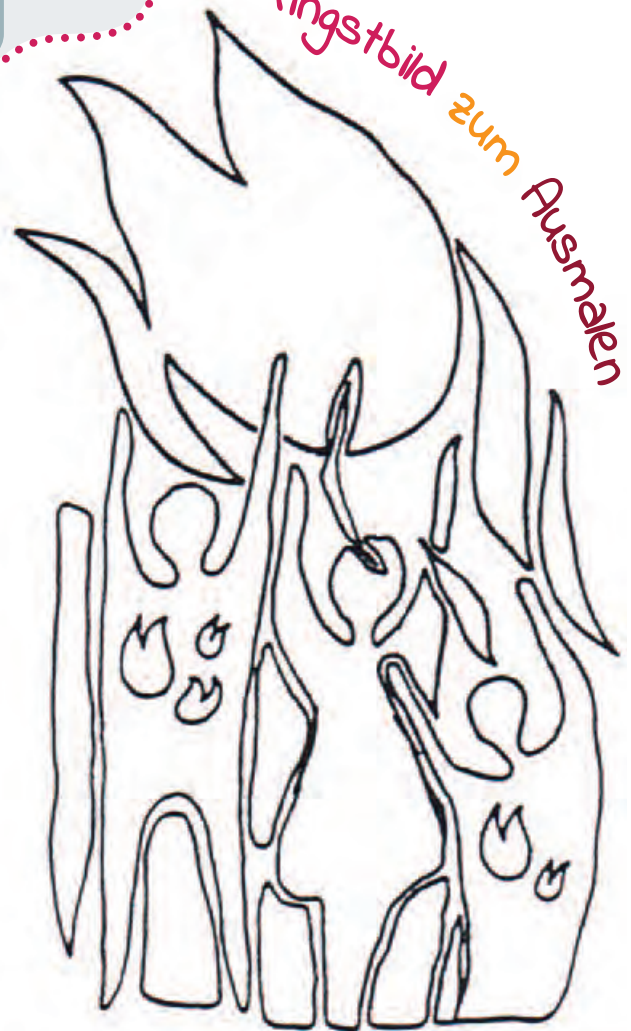
dass Jesus den Freunden den
heiligen Geist geschickt hat



Rätsel: Welche Glocke
gibt keinen Ton?



Die Glockenblume



Pfingstbild zum Ausmalen



Hast du schon den Fisch bemerkt, der überall auf den Seiten zu sehen ist? Was bedeutet er wohl?

Der Fisch war ein geheimes Symbol der ersten Christen! Das ist der Grund: Das griechische Wort für Fisch (ICHTYS) besteht aus den Anfangsbuchstaben für die Worte: Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser.



Male mehrere Fische!

Zu Pfingsten ist die Natur meistens besonders schön. Unterschiedliche Blumen blühen, und die Bäume haben frische grüne Blätter. Viele Tiere haben Junge bekommen. Die Felder und Gärten werden bestellt (gepflügt, eingesät).



Suchsel

Im Suchsel stecken folgende Wörter, die zum Frühling passen. Findest du alle?

X	Y	W	E	L	T	J	B	U	N	T
P	F	I	N	G	S	T	E	N	E	I
F	A	E	T	R	O	S	E	A	L	E
L	H	S	E	U	N	V	T	C	K	R
U	R	E	G	E	N	N	A	H	E	E
G	T	Ü	Ö	N	E	U	Ä	T	A	G

Viel Spaß!



Rheine rechts der Ems: Ein unterschätzter Stadtteil

Seit einem halben Jahr ist Dr. Peter Lüttmann unser Bürgermeister. In Rheine geboren, studierte er nach dem Abitur am Emsland-Gymnasium und der Ausbildung zum Dipl. Verwaltungswirt im Rheiner Rathaus Rechtswissenschaften an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Nach seiner Promotion wirkte er als Verwaltungsjurist beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe und als Sozialdezernent beim Kreis Steinfurt. Am 13. September 2015 wurde er mit 76 Prozent der Wählerstimmen zum Bürgermeister gewählt. Mit seiner Familie lebt er „mitten unter uns“, kennt das „Leben im Ferienlager Ameland“ der ehemaligen Pfarrei Herz-Jesu, in „seinem“ Fußballverein Sportfreunde Gellendorf, im Schützenverein Aloysius Kiebitzheide 1925 und ist ein intimer Kenner des Stadtteils rechts der Ems.

Einer von uns

Als die Redaktion des „Basilikum“ ihn zu einer Radtour durch den Stadtteil rechts der Ems einlud, sagte er spontan zu. Und mit dem Rad ging es dann bei strahlendem Sonnenschein zu den Stellen, zu denen Leser/innen des Stadtteiljournals Basilikums Fragen an den Bürgermeister gestellt hatten. Treffpunkt mit dem Bürgermeister war die umgebaute Halle auf dem Friedhof Eschendorf. „Eine ansprechende Architektur, ein gelungener Umbau, der den Ansprüchen einer zeitgemäßen Bestattungskultur gerecht wird“, so Dr. Peter Lüttmann. Hier wie auf dem Friedhof in Rodde ließ er sich auch über die von der Pfarrei Sankt Antonius geplante „Bestattung unter Bäumen“ informieren. Weiter ging’s vom Friedhof Eschendorf zum Geschäftszentrum an der Osnabrücker Straße. Der Weg führte über die Pater-Klemens-Brockmöller-Brücke, eine schöne und schnelle Fuß- und Radwegeverbindung zwischen der Friedhofstraße und dem Burgundenweg. Vor 25 Jahren wurde die Holzbrücke gebaut, deren Bohlen schon arg beschädigt sind. Noch in diesem Jahr wollen sich die Technischen Betriebe Rheine um die vielgenutzte Brücke kümmern, so der Bürgermeister. Gleichzeitig nahm er den Wunsch eines Lesers mit, die kurze, mit Schotter belegte Zuwegung vom Burgundenweg zu asphaltieren, um den Weg auch bei feuchter Witterung „trockenen Fußes“ nutzen zu können.

Ein weiterer Leser-Wunsch war die Einrichtung eines Zebrastreifens auf der Osnabrücker Straße in Höhe des REWE-Marktes. „Der Fußgänger, Rollifahrer und auch Radfahrer steht hier im wahrsten Sinne auf verlorenem Posten. Wer nicht das Glück hat, einem freundlichen Autofahrer zu begegnen, steht hier „rechtlos“, so die Klage. „Uns sind hier die Hände gebunden“, so der Bürgermeister. Denn auch die Stadt Rheine ist bei der Einrichtung von Fußgängerüberwegen an Richtlinien gebunden, die die Voraussetzungen für die Einrichtung von Fußgängerüberwegen beschreiben. „An dieser Stelle reicht das Verhältnis von querenden Fußgängern und der Anzahl der Kraftfahrzeuge pro Stunde für einen Zebrastreifen neben der bereits vorhandenen Mittelinsel nicht aus“, war die klare Aussage des Bürgermeisters. Dennoch sagte er zu, das tatsächliche Verkehrsaufkommen mit den notwendigen Werten der „Richtlinien für die Anlage und Ausstattung von Fußgängerüberwegen“ noch einmal zu vergleichen.

Stadtbus: lieb aber teuer

Ein großes Erstaunen gab es ob der Antwort des Bürgermeisters auf eine einfach gestellte Frage: „Warum komme ich letztmalig um 19.15 Uhr mit dem Stadtbus vom Bustreff bis zur Marienkirche? Ist nicht eine Verlängerung der Betriebszeiten möglich?“, so eine Leserin. Dagegen sprechen nüchterne Fakten, die Peter Lüttmann auf der Radtour nannte. Grundsätz-



lich werden beim Einsatz der Stadtbusse die Fahrgastzahlen berücksichtigt. Und diese sind in den Randzeiten eher gering. Erschlagend sind allerdings die Kosten, die durch die Verlängerung der Taktzeiten übers Jahr entstehen. Die abendliche Verlängerung um nur eine halbe Stunde an sieben Tagen pro Woche würde dann pro Jahr rund 150.000 Euro kosten, so der Bürgermeister. Geld, das die Stadt Rheine beim aktuellen jährlichen strukturellen Defizit von über 3 Mio. Euro einfach nicht hat.

Radweg im Bau – Ampel kommt.

Die der Redaktion vorgetragene Sorge um die Verkehrssicherheit der Mitarbeiter der Emstorwerkstätten scheint dagegen entschärft. Wie vor Ort bereits zu sehen, erneuert der Landesbetrieb Straßen NRW derzeit den maroden Radweg entlang der Osnabrücker Straße vom Augustusring bis Kanalhafen. Auch die Fahrbahn soll in diesen Wochen eine neue Asphaltbinder- und Deckschicht erhalten. Der Kreis plant den Ausbau der K 68 / Russenweg. Auch hier soll erstmalig ein Radweg angelegt werden. In diesem Zusammenhang soll auch der Knotenpunkt Osnabrücker Straße / Morsestraße (Edisonstraße) mit überarbeitet werden. Straßen NRW beabsichtigt u. U. noch vor Fertigstellung der Baumaßnahme des Kreises zur Erhöhung der Verkehrssicherheit die Einrichtung einer Lichtsignalanlage an diesem Kreuzungspunkt. Auch Landrat Dr. Klaus Effing will mithelfen, diesen Gefahrenpunkt zu entschärfen, freut sich Peter Lüttmann über positive Signale aus dem Kreishaus.

Über den Ortsteil Rodde führte die Radtour mit dem Bürgermeister zur ehemaligen General-Wever-Kaserne und zum Stadtpark. Unterwegs ging er auf die geplanten Wohnpavillons für Flüchtlinge an der Paschenaustraße in Altenrheine, an der Jägerstraße in Höhe der Overbergschule und an der Konradschule in Gellendorf ein. Alle drei Wohnpavillons seien bestellt und würden im Laufe der kommenden Wochen aufgestellt. Da derzeit niemand die weitere Entwicklung der Zuweisungszahlen für Flüchtlinge voraussehen könne, habe man möglicherweise die Chance, bislang belegte Turnhallen wieder freizuziehen.

Kombi-Bad am Stadtpark: Prüfungen laufen

Mit gleich mehreren interessanten Aussagen wartete der Bürgermeister am Stadtpark auf. Zunächst erläuterte er den durch ein Beweissicherungsverfahren verzögerten Bau des Regenrückhaltebeckens, das jetzt nahezu fertiggestellt unter Erdmassen schon wieder verschwunden ist. Mit einem Stauvolumen von 2.700 Kubikmetern soll das unterirdische Becken vornehmlich den Bereich des nördlichen Rodder Dammes hydraulisch entlasten. Kellerüberflutungen im Bereich Beverger Straße/Rodder Damm dürften damit zukünftig wohl nur noch ganz selten auftreten. Bis zum Frühjahr 2017 soll das 3,5 Mio. Euro teure Projekt an das vorhandene Kanalnetz angeschlossen werden. Auf die Frage, was nach der Fertigstellung des Regenrückhaltebeckens mit dem 1.700 Quadratmeter großen Grundstück entstehen würde, überraschte der Bürgermeister mit der Aussage, dass das benachbarte Gelände auch



für ein Kombi-Bad durchaus interessant sein könne. Derzeit werde an einer Machbarkeitsstudie gearbeitet, um eine Entscheidungsgrundlage zu haben. Immerhin müsste in naher Zukunft auch in die Renovierung der bereits bestehenden und in die Jahre gekommenen Hallenbäder investiert werden. Insofern sei die Prüfung der Realisierbarkeit eines Kombi-Bades jetzt genau der richtige Schritt. Der Standort Stadtpark

würde dadurch sicherlich deutlich aufgewertet und vielleicht könnte man in dem Zusammenhang dort auch erneut über weitere Wohnmobilstellplätze nachdenken. Den Stadtpark selbst bezeichnete Peter Lüttmann als eine der attraktiven grünen Lungen der Stadt, für deren Pflege man allerdings jährlich deutlich über 100.000 Euro ausgeben würde.



Er glaubt, dass der mit der Industrialisierung entstandene Stadtteil eher unterschätzt würde, zu dem heute der Schotthock, Altenrheine, Eschendorf, Rodde, Gellendorf, die Kibitzheide und der Südesch gehören. Mit den Gewerbe- und Industrieflächen, den Kindergärten, Schulen und Einkaufsmöglichkeiten, dem Hallen- und Freibad, den grünen Lungen und den guten Verkehrsanbindungen verfüge der Stadtteil rechts der Ems über eine ausgezeichnete Infrastruktur und garantiere so einen attraktiven Wohnort für die hier lebenden Menschen. „Ich fühle mich in dem Stadtteil rechts der Ems, insbesondere auf der Kiebitzheide, sehr wohl und lebe hier gerne mit meiner Familie“, zog Bürgermeister Dr. Peter Lüttmann am Ende der Radtour eine ganz persönliche Bilanz.

Rodder Kirche: Umgestaltung gefährdet den Schulstandort nicht

Die Großpfarre Sankt Antonius muss in den kommenden Jahren ihre Flächen für das Gemeindeleben drastisch reduzieren. Modellhaft wird darüber im Gemeindebezirk St. Josef Rodde nachgedacht. „Mit kleinem Geld“ soll die Kirche so umgebaut werden, dass darin neben den Gottesdiensten auch das gemeindliche Leben der Pfarrei stattfinden könnte. Bislang nutzen die Gruppen aus Rodde dafür den leer stehenden Teil der Schule. Bürgermeister Dr. Peter Lüttmann hält eine Aufkündigung dieser Flächen nicht entscheidend für den Erhalt der Rodder Grundschule. Für den Erhalt der Schule sei einzig die im Ortsteil Rodde erreichbare Schülerzahl maßgebend, so der Bürgermeister.



Attraktives Wohnen auf Kasernengelände

Bis zu 500 Wohneinheiten sollen in den kommenden Jahren auf dem attraktiven Gelände der ehemaligen General-Wever-Kaserne entstehen. „Bereits heute gibt es zahlreiche Grundstücksnachfragen“, berichtete Bürgermeister Dr. Peter Lüttmann auf der Radtour mit der Redaktion des Stadtteiljournals. In diesem Jahr noch sollen der Kaufvertrag mit dem bisherigen Eigentümer, der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA), abgeschlossen und die Planungen vorangetrieben werden. Ehrgeiziges Ziel des Bürgermeisters ist es, Ende des Jahres 2017 erste Grundstücksverkäufe mit Bauwilligen abzuschließen. (Bernd Weber)





Der besondere Ort: die Kapelle im Jakobi-Krankenhaus

Unter dieser Rubrik berichten wir über besondere Orte in und um Rheine. Das kann ein Bauwerk, eine Einrichtung oder eine Flußbiegung sein. Oder „nur“ ein besonders alter und großer Baum, idyllisch gelegen, mit einer Bank zum Verweilen.

In dieser Ausgabe stellen wir einen besonderen Ort vor, der sich mitten im Herzen von Rheine befindet, dem einen oder anderen Leser jedoch unbekannt - die Kapelle im Jakobi-Krankenhaus. Wer diese Kapelle zum ersten Mal betritt, ist überrascht von der ansprechenden Schlichtheit dieses Raumes. Die Gestaltung der indirekten Lichtführung und die sorgfältig ausgewählte schlichte Einrichtung lassen beim Betreten sofort das Gefühl aufkommen, von der lauten Welt in eine Hülle der Ruhe und Gelassenheit einzutauchen. Hier sind alle Menschen eingeladen durchzuatmen, unabhängig von ihrer Konfession. Auch das ist etwas Besonderes an diesem Raum – das ökumenische Konzept von Beginn an.

Die Kapelle grenzt unmittelbar an die Palliativ-Station und ist bewusst in das Betreuungs- und Pflegekonzept eingebunden. Palliativ - was heißt das? Das Wort leitet sich ab von lateinisch

pallium und bedeutet übersetzt „ummantelnd“. (Pallium, lateinisch „Mantel“). Ziel des Behandlungsangebotes dieser Station ist es, bei den Patienten die Symptome durch Schaffung einer Schutzzone für Körper und Seele zu lindern. In dieser Atmosphäre des „geschützt Seins“ kann einem schwerkranken Menschen ein Teil seiner Bürde abgenommen werden - das Gewicht seines Kreuzes wird ein Stück des Weges von anderen mitgetragen. Die Palliativ-Station feiert übrigens in diesem Jahr am 30. Oktober ihr zehnjähriges Bestehen. Ein guter Grund dort einmal vorbei zu schauen und mehr über diese wichtige Station im Jakobi-Krankenhaus zu erfahren. Sie möchten schon jetzt mehr erfahren? Kein Problem – Regina Schröer – Pastoralreferentin im „Jakobi“ - erreichen Sie telefonisch unter 05971 46-330 oder per Email an regina-schroerer@web.de.

Ein besonderer Ort? Ja - auf jeden Fall. Betreten Sie die Kapelle und tauchen Sie ein in eine Hülle der Ruhe und Gelassenheit. Bringen Sie etwas Zeit mit zum Verweilen und lassen Sie sich umhüllen.

(Adalbert Hanisch)



Heribert Gausmann und Thorsten Wellenkötter bereiten sich auf den Diakonat vor

Am 22. Mai wird Bischof Dr. Felix Genn in Münster zwei Mitglieder unserer Pfarrei als offizielle Diakonatsbewerber in den engeren Vorbereitungskreis des Bistums aufnehmen. Man nennt dies „Admissio“ und es geschieht in einem feierlichen Gottesdienst in der Kapelle des Instituts für Diakonat und Pastorale Dienste. Heribert Gausmann und Thorsten Wellenkötter bereiten sich schon seit einiger Zeit auf den Dienst als Diakon vor. Wir freuen uns, dass ihr Weg an diesem Meilenstein nun öffentlich durch den Weihbischof Zekorn bestätigt wird. Wenn der weitere Verlauf der Ausbildung für alle Seiten zu einer positiven



Entscheidung führt, wird im Herbst 2017 die Diakonweihe gefeiert. Herr Gausmann wird dieses Amt dann als ehrenamtlicher Diakon mit Zivilberuf in unserer Pfarrei ausüben und Herr Wellenkötter, vormals Pastoralreferent in unserer Pfarrei, wird als hauptamtlicher Diakon im Bistum und in seiner neuen Aufgabe als Ausbildungsreferent tätig sein. Pfarrer Meinolf Winzeler wird am 22. Mai in Münster dabei sein. Er meint dazu: „Wir haben die beiden Kandidaten zu diesem Weg ermutigt und begleiten sie auch weiterhin mit unseren besten Segenswünschen.“

Von Mensch zu Mensch.

Jetzt wäre es aber gut, jemanden zu haben, der kurz mal mit Hand anlegt.

Die Glühlampe geht nicht mehr oder der Einkauf fällt schwer. Vieles, was ohne spezielles Fachwissen erledigt werden kann, erledigt das ehrenamtliche Netzwerk Von Mensch zu Mensch für Sie. Dieses Netz sind ehrenamtliche Helfer, die bereit sind, kleine Dienstleistungen in einem überschaubaren Rahmen zu leisten. Sie bieten Hilfe bei vielen kleinen Schwierigkeiten im Alltag, die das Leben schwer machen.

Mensch zu Mensch ist erreichbar:
Montags bis Donnerstags 09.00 - 18.00 Uhr
Freitags 09.00 - 12.00 Uhr
Telefon: 05971/80169-126



Café mit Herz - Frühstück für einen guten Zweck

Wenn Bauer Breulmann freitagmorgens am Ludgerus-Forum im Schotthock seine frischen Eier und Kartoffeln verkauft, bleiben die Leute oft einen Moment stehen – zum Klönen und Austausch von Neuigkeiten. „Wie nett wäre jetzt eine Tasse Kaffee!“, reifte bei einigen Schotthockern da die Idee zu dem „Café mit Herz“.



Seit einiger Zeit nun öffnet dieses kleine Café im Ludgerusforum jeden Freitag ab 09.30 Uhr seine Pforten. Einige fleißige Helfer bieten hier ehrenamtlich ein ganz besonderes kleines Frühstück für einen geringen Unkostenbeitrag. Der Erlös kommt einer sozialen Einrichtung im Schotthock zu Gute. „Hier bekommt jeder zu seinem Kaffee das, was er braucht!“, schmunzelt Elisabeth Munser. „Ein belegtes Brötchen, ein gutes Wort, ein Ei - oder auch mal eine Umarmung!“ Und so findet das Café inzwischen regen Zuspruch. Mittlerweile kann man sogar gegen eine kleine Spende Gutscheine für diese besondere Idee erwerben! Somit ist der Freitagmorgen im Schotthock zu etwas Besonderem geworden: Frühstück in launiger Runde – und dann frisch gestärkt den Einkauf erledigen!

Pfingstnovene als ökumenisches Gebet



„Miteinander unterwegs ...“

Sei 1998 treffen sich Christen der Johannes Gemeinde und der Pfarrei Sankt Antonius zum gemeinsamen Gebet von Christi Himmelfahrt bis Pfingstsonntag. Jeder Abend wird von einer anderen Gruppe aus den beteiligten Gemeinden vorbereitet und dauert etwa 30 Minuten.

Ort: Ev. Johanneskirche, Sternstraße

Datum: 05. - 14. Mai

Uhrzeit: täglich 21.30 Uhr

- | | |
|------------|--|
| Fr. 20.05. | Open-Air Konzert
an der St. Marien Kirche |
| So. 22.05. | Gemeindefest St. Marien |
| So. 12.06. | Basilikafest |
| So. 26.06. | Gemeindefest Herz-Jesu |
| So. 28.08. | Gemeindefest
St. Josef, Rodde |
| So. 18.09. | Ludgerusfest |
| So. 25.09. | Lambertifest |

Ökumenischer Pfingstgottesdienst

in der Konzertmuschel im Stadtpark

Von Hand zu Hand



Mo. 16.05.16, 11.00 Uhr

anschließend Getränke, Gegrilltes und Eintopf



RAUMKUNST STIEGEMANN SCHÖPPER

*Schöne Geschenke
für alle Familienfeste!*
Große Auswahl von
Braut-, Tauf- und Kommunionkerzen
auch individuell mit Namen und Daten

Mühlenstr. 54 · Rheine · Tel. 0 59 71 / 5 65 66 · (am Mühltörchen)
Di.-Fr. 9.30. - 13.00 + 15.00 - 18.00, Sa. 9.30 - 13.00 Uhr (Mo. geschlossen)

DIESER PREIS ÜBERZEUGT SIE VOLL AUTOMATISCH!

Ab 2019 keine Befreiung, Sonderausstattung

**JETZT AB
15.990,- EUR¹**

**DER NEUE TIVOLI –
AUCH MIT AUTOMATIKGETRIEBE GROSSE LEISTUNG ZUM KLEINEN PREIS**

Kompakter SUV voller Vorteile:

- Benziner und Diesel 2WD/4WD mit Automatikgetriebe
- Großzügiges Raumangebot
- Geschwindigkeitsregelanlage
- Bluetooth Freisprecheinrichtung

Und das alles zu einem äußerst attraktiven Preis!

Optionale Ausstattungshighlights:

- Rückfahrkamera
- Beheizbares Lenkrad und beheizbare Vordersitze
- Umfangreiches Sicherheitspaket, je nach Ausstattungsvariante mit bis zu 7 Airbags

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 10,2 – 5,1; außerorts 6,1 – 3,9; kombiniert 7,6 – 4,3; CO₂-Emission kombiniert in g/km: 176 – 113; Effizienzklasse: E – A (gemessen nach VO 715/2007/EG)

¹ Barpreis inkl. 19% MwSt. und inkl. Überführungskosten in Höhe von 500,00 EUR.
² Es gelten die aktuellen Garantiebedingungen der Ssangyong Motors Deutschland GmbH.

SSANGYONG
MADE IN KOREA

Autohaus Deventer
Surenburgstr. 78-80, 48429 Rheine
Telefon 05971 - 64700
www.autohaus-deventer.de

Friedhofsgärtnerei
Grabanlagen · Grabpflege

BLUMEN Achternkamp

Blumenfachgeschäft
Moderne Floristik zu allen Anlässen

Friedhofstraße 129, 48429 Rheine
Telefon (0 59 71) 7 14 72

Digitale Pass- u. Bewerbungsfotos + Portraitaufnahmen

Alles rund um's Bild

Fotoecke

top

im Preis

im Service

im Sortiment

Rheine - Marktplatz 10 - Tel. 05971/17080
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9:00 - 18:00 Uhr
Sa. 9:00 - 15:00 Uhr



Christa und Heinrich Winkelhaus – seit 20 Jahren für die Eine Welt aktiv

Christa und Heinrich Winkelhaus zeigen seit 20 Jahren ihr großes Engagement für den Fairen Handel. In der Gemeinde St. Ludgerus wohnhaft, organisierten sie anfänglich einmal im Monat den Verkauf von Eine-Welt-Waren. Seitdem das Geschäft an der Hansaallee eröffnet ist und die Gemeindemitglieder dort problemlos einkaufen können, verkauft das Ehepaar Winkelhaus auf dem Martinsmarkt und dem Ludgerusfest erfolgreich die fair gehandelten Produkte.

Außerdem sind Christa und Heinrich Winkelhaus Mitglied in der Steuerungsgruppe, die den Fairen Handel in der Fairtrade-Stadt Rheine voranbringt und für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Heinrich Winkelhaus vertrat 2014 die Steuerungsgruppe beim Erfahrungsaustausch, der von Engagement Global - einer Abteilung des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit – für die Städte und Kommunen organisiert wurde, die sich um den Titel „faire Hauptstadt“ beworben hatten. Zwei der Ideen brachte er von dort mit, die in Rheine umgesetzt wurden, nämlich die „Fairtrade-Kochshow“ mit Hendrik Meisel im September 2014 und die „faire“ Schulklasse.

Christa Winkelhaus bringt als Sonderpädagogin an der Annetteschule Kindern diese Gedanken nahe. Sie unterstützte eine Kollegin, die in ihrer Klasse, diese Thematik theoretisch und praktisch behandelte und im letzten Jahr in einer Feierstunde den Titel „Fairtrade Klasse“, sowie eine Urkunde aus den Händen von Bürgermeister Dr. Lüttmann erhielt. Wichtig ist dem

Ehepaar Winkelhaus, selber mit gutem Beispiel voran zu gehen und möglichst viele Produkte, auch als Geschenke, im Weltladen zu kaufen. Die Beschenkten erhalten einen Eindruck von der ausgezeichneten Qualität der Lebensmittel, die inzwischen zu 80% biologisch angebaut werden, und von der Vielzahl der Non-Food-Waren. Dass die Erzeuger bzw. Kunsthandwerker dadurch von ihrer Hände Arbeit menschenwürdig leben und ihre Kinder zur Schule schicken können, Krankenstationen eingerichtet werden und vieles mehr, wird dadurch gleichzeitig vermittelt.

Befragt nach Wünschen für die Zukunft antwortet das Ehepaar Winkelhaus, dass es sehr wichtig wäre, die Jugend noch mehr in die Arbeit einzubinden. Glücklicherweise gibt es in Rheine inzwischen mehrere Schulen, die den Fairen Handel im Unterricht behandeln.

Ein weiterer Punkt betrifft die Entwicklungspolitik, die auf Dauer dazu führen möge, dass überall auf der Erde die Produkte fair erzeugt werden und sich der jetzige Faire Handel selbst überflüssig macht. Außerdem müssen Produktion und Handel fair erzeugter Kleidung vorangetrieben werden. In Rheine kann man bisher bei zwei größeren Bekleidungsgeschäften einige Kleidungsstücke direkt oder auf Bestellung erhalten. Und schließlich sollten sich die verschiedenen Eine-Welt-Gruppen in Rheine besser vernetzen und gemeinsame Treffen veranstalten.



„Just me - eben ich“

JUST ME

„Schau her, das bin ich!“

Die junge Frau auf dem Foto hat Selbstbewusstsein. Sie weiß um sich, um ihre Stärke und traut sich zu, das nach außen zu zeigen. Selbstdarstellung scheint heute zum Jugendlichsein dazu zu gehören, und manche skurrile Ausdrucksform erscheint den Älteren fremd. Diese Hände sind aber mehr als Klammern, sie sprechen dem Menschen aus der Seele, der sie nach vorne streckt.

JUST ME - „eben ich“

Ausdruck einer extrovertierten, selbstbezogenen Jugendkultur? Vielleicht wäre das sogar so, wenn da nicht noch mehr dahinter steckte, im wahren Sinne des Wortes. Denn das **JUST ME** steht nicht allein, sondern bekommt seinen Sinn im Zusammenhang mit den anderen Begriffen auf den Händen.

Suchen Sie doch einmal die verschiedenen Begriffe auf den Händen und versuchen Sie ihnen eine Bedeutung zu geben.

WOMAN - SELFCONSCIOUS

„Frau sein - selbstbewusst sein“

Du bist Frau oder Mann. Du hast eine Rolle, die Dir bestimmt ist, genetisch eingepreßt, gesellschaftlich vorbestimmt. Du kannst nicht raus aus deiner Haut. Rollenvorgaben helfen mir, mich einzuordnen und mich nicht immer neu erfinden zu müssen. Das ist gut. Manchmal sind sie aber auch wie ein enges Korsett, das die Luft wegnimmt. Junge Menschen wollen Konventionen sprengen und die gesellschaftlichen Korsetts erweitern. Aber Veränderung ist kein Privileg der Jugend. Jeder kann sich immer wieder fragen: „Welches Bild will ich von mir zeigen?“ Erst in der Vielfalt der Selbstbilder wird die Gesellschaft zu einer lernenden Gesellschaft.

SMART - LOUD - HONEST - STRONG - EMOTIONAL

Das sind Eigenschaften, die sympathisch machen oder unsympathisch. Oft lernen wir Menschen erst dann kennen, wenn wir sie erleben mit ihren Eigenschaften. Wie oft überrascht uns je-

mand, der sich plötzlich ganz anders verhält, als wir es erwarteten.

GREEN EYES

Welche Merkmal hast Du? Woran erkennt man dich? Was finden andere an Dir schön?

FAITH - TRUE

Woran glaubst Du? Was hält dich fest? Was hältst Du für wahr?



LOVE -SISTER - MOTHER

In welchen Beziehungen lebst Du? Wer ist Dir wichtig? Wo bist Du vernetzt?

Es ist eine gute Übung, uns selber das in die Hand zu schreiben, was wir über uns wissen. Wer das tut, wird überrascht sein über sich selber. Würden wir dann unsere Hände zueinander öffnen und unsere inneren

Gefühle nach außen kehren, dann würde die Welt viel friedlicher aussehen.

„Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, eine Mutter ihren leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergessen würde: ich vergesse dich nicht. Sieh her: Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände, deine Mauern habe ich immer vor Augen.“ sagt Gott in Jes 49,15-16

Gott hat uns auf ähnliche Weise in seine Hände eingeschrieben. Er kennt uns und weiß um unser Inneres.

In diesem Heft finden Sie an vielen Stellen diese Hände. Sie werden überall dort zu einem Zeichen, wo Themen vorkommen, die vom Menschsein in Beziehungen und Hinwendung erzählen und wo Menschen Identität und Anerkennung finden, eben „**JUST ME**“.

(Thomas Jakob)



Ubi caritas et amor – wo die Güte und die Liebe wohnt

Das ist das Leitthema der Konzerte, die der Schubert-Chor aus Rheine in diesem Jahr musikalisch in Szene setzt. „Ubi caritas“, ursprünglich eine Antiphon aus der Liturgie des Gründonnerstags, ist Auftakt und „roter Faden“ der Konzerte zugleich. Zur Aufführung kommt eine Fassung von Ola Gjeilo.



Das erste Konzert in diesem Jahr führt der Schubert-Chor Rheine am 25. Juni in der St. Ludgeruskirche in Elte auf. Das zweite Konzert können die Liebhaber der Chormusik Ende August bzw. Anfang September in der Kirche St. Josef in Rodde genießen. Der endgültige Termin und das vollständige Konzertprogramm werden rechtzeitig vor den Konzerten veröffentlicht. Kleiner Tipp: Die beiden Termine schon mal im Kalender vormerken.

Der Schubert-Chor Rheine hat sich auf die Darbietung klassischer Musik spezialisiert, aber nicht nur auf die Musik von Franz Schubert, was der Name des Chores möglicherweise vermuten lässt. Die musikalische Palette reicht von Liedgut der Komponisten wie Matthias Claudius, Johannes Brahms, Antonin Dvorak bis zu Mendelssohn. Und es sind nicht immer die „schweren“ Stücke, die das Programm dominieren. Gerade einfache und bekannte Lieder wie „Der Mond ist aufgegangen“ von Matthias Claudius oder „Der Abendchor“ von Konradin Kreutzer begeistern das Publikum und lassen den einen oder anderen Zuhörer heimlich zum Taschentuch greifen. Kurzum

- das Programm des Schubert-Chores erfreut mit seiner weltlichen und geistlichen Chormusik in seinen Konzerten in und um Rheine sein anspruchsvolles und treues Publikum – und das schon seit dem Jahre 2003. In diesem Jahr nämlich scharte sich um Peter Simon, Kirchenmusiker i.R., eine Gruppe von Sängerinnen und Sängern, denen er zunächst Atem- und Stimmbildung im Einzelunterricht anbot. Chorstimmen gehörten zum Übungsstoff. Wenn sich die Gelegenheit bot, wurden Gottesdienste gesanglich mitgestaltet. So wurde aus der anfänglichen Gruppe ein Chor, der sich 2004 als Verein gründete und Mitglied im Chorverband wurde.

2011 übernahm Linde Müller-Blaak die Leitung des Schubert-Chors Rheine. Durch Erfahrungen aus gelungenen Konzertprojekten und der Teilnahme an Beratungssingen wuchsen Chor und Dirigentin soweit zusammen, dass beide 2014 am Leistungssingen des Chorverbandes NRW erfolgreich teilnehmen konnten. Linde Müller-Blaak studiert derzeit neben ihrer Tätigkeit als Pianistin, Klavierlehrerin, Chorleiterin und Organistin Kirchenmusik bei Winfried Dahlke (Orgel) und Prof.

Friederike Woebcken (Chorleitung). Welche Ziele hat der Schubert-Chor? Tja - eigentlich ist diese Frage einfach beantwortet. Er möchte seinem Publikum Momente der Ruhe und Besinnung, der Freude und der Entspannung bieten. Das Publikum soll Musik in der Seele mit nach Hause nehmen. Als Nachklang quasi – so wie das Klänge manchmal an sich haben.

(Adalbert Hanisch)



Wallfahrt nach Breischen

Jedes Jahr im Juni machen sich Christen mit ihren Fahrrädern auf den Weg nach Hopsten-Breischen zur Kapelle der heiligen Mutter Anna. Zu dieser traditionellen Rad-Wallfahrt lädt die Pfarrei Sankt Antonius auch in diesem Jahr wieder ein. Es geht am Sonntag, 26. Juni, um 10.30 Uhr, an der St. Marien Kirche in Eschendorf los. Von dort geht es zur St. Josef Kirche in Rodde, um weitere Teilnehmer aufzunehmen. Ab hier radelt die Wallfahrtsgruppe über landschaftlich schöne Wege bis Breischen. Unterwegs halten die Wallfahrer an mehreren Stationen im Gebet inne. Gegen 12.00 Uhr ist in der Wallfahrtskapelle eine Eucharistiefeier. Radeln Sie mit und erleben Sie eine Wallfahrt der besonderen Art.



340. Fußwallfahrt nach Telgte

Sonntag, 11.09.16

Start: 02.30 Uhr an der Altenrheiner Kapelle

350 Fußwallfahrer, dazu noch mal so viele Bus- und Radwallfahrer jeden Alters machen sich jedes Jahr zur traditionellen Fußwallfahrt von Altenrheine nach Telgte auf den Weg. Telgte ist seit 1654 einer der größten Marienwallfahrtsorte im Münsterland. Schon seit 1676 wallfahrten die Altenrheiner zur Gnadenkapelle in Telgte.



Familienwallfahrt
Sa. 25. Juni 2016
Schritte auf meinem Weg

Anmeldung
bis zum 3. Juni
in den Kitas und Pfarrbüro
KOSTEN: 5,00 Euro pro Familie

VERANSTALTER
Pfarrei Sankt Antonius

Familienzentrum
Kita Herz-Jesu
Kita St. Konrad

Kita St. Theresia

Start
10.00 Uhr
Schulhof der Konradschule, Elter Straße





Grünes Licht für Radfahrer in Rheine?

Zweifelsohne lässt es sich in Rheine gut Rad fahren, zumindest auf einer der Radtouristikstrecken durch Rheines Umgebung. Im Jahr 2014 kam der Ems-Radweg bei der Radreiseanalyse des ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrradclub) erstmals unter die Top 10 der beliebtesten Radfernwege Deutschlands. Wer sich als Alltagsradfahrer mit dem Rad durch Rheines Straßenverkehr schlängeln will, braucht allerdings an vielen Stellen entweder Geduld oder Phantasie.

Der Fahrradklimatest 2014 des ADFC wies Rheine einen Platz unter den Schlusslichtern der münsterländischen Städte zu. Was störte die Rheiner Radfahrer in ihrer Stadt? „Das waren vor allem die Bettelschaltungen an den Kreuzungen“, weiß Ludger Albers, Sprecher der ADFC-Ortsgruppe Rheine, zu berichten. Auch die Abstellanlagen in der Stadt wurden überwiegend kritisch beurteilt. Es gibt schlicht zu wenige davon, vor allem in der Innenstadt, und überdacht sind sie in Rheine schon gar nicht.

Rheine als Klimastadt sollte den Radverkehr ernster nehmen, finden die, die täglich mit dem Rad zur Arbeit oder zur Schule fahren. Radfahren entlastet die Straßen, steigert die Lebensqualität und

trägt zur Gesundheit des Einzelnen bei. Der ADFC, als politisches Sprachrohr der Radfahrer, engagiert sich neben der Radtouristik vor allem in der Radverkehrspolitik auf kommunaler als auch auf Bundesebene.

Immer wieder macht der ADFC deutlich, dass Verbesserungen der Radinfrastruktur zum Teil ohne viel Aufwand zu bewältigen sind. Manchmal reicht es, einen Strich auf die Straße zu pinseln, meist sind die Dinge aber komplexer. Mittlerweile hat die Stadt Rheine am Ring alle Kreuzungen mit Radampeln ausgestattet und versprochen, dass die Wartezeiten deutlich kürzer ausfallen sollen. Seitdem geht es für Fußgänger und Radfahrer zehn Sekunden zügiger über die Kreuzung in Richtung Innenstadt und zurück. Tagsüber schaltet die Ampel automatisch. Am Abend muss man dann wieder Grün anfordern. Damit erfüllt die Stadt zwar eine neue Richtlinie, bis 2018 Ampelsignale für Radfahrer und Fußgänger zu trennen. Von separaten Radfurten, insbesondere für Linksabbieger, und einer eigenständigen Radverkehrsführung ist Rheine allerdings noch weit entfernt. Die kombinierten Rad- und Fußwege, die Rheines Straßenbild nach wie vor dominieren, suggerieren zwar Sicherheit, bergen aber Konflikte zwischen

Radfahrern und den Fußgängern, den schwächsten Verkehrsteilnehmern. Die weiter bestehende Radwegebenutzungspflicht ist statistisch gesehen ein Gesundheitsrisiko für Radfahrer. Fahren auf der Fahrbahn ist erwiesenermaßen sicherer. Der ADFC möchte eine Reduzierung der Geschwindigkeit für Autofahrer auf 30 km in der Stadt, um die Geschwindigkeitsdifferenz zwischen Radfahrer und Autofahrer zu verringern. Der ADFC wünscht mehr als eine Fahrradstraße pro Emsseite. Die Niederlande zeigen, wie man Einkauf und Kinder problemlos per Rad transportieren kann, wenn die Bedingungen stimmen. Die Entscheidung, das Rad anstelle des Autos zu benutzen, fällt allerdings schon jetzt jeder persönlich. (Thomas Jakob)



So sieht es häufig für Radfahrer im Rheiner Straßenbild aus: Abrupt endende Radwege, ohne Überleitung in den Straßenverkehr.



Miteinander
ist einfach.

Wenn sich mein Finanzpartner auch in
den Bereichen Sport, Kunst & Kultur
und in sozialen Projekten engagiert.

Sparkasse. Gut für Rheine.



sparkasse-rheine.de

Impressum

Herausgeber:

Katholische Pfarrei
Sankt Antonius Rheine,
Bevergerner Straße 25,
48429 Rheine
Tel.: 05971/80169-0
Fax.: 05971/80169-129
E-Mail: [stantonius-rheine@
bistum-muenster.de](mailto:stantonius-rheine@bistum-muenster.de)
www.sankt-antonius-rheine.de

Redaktion:

Thomas Jakob – Leitung (V.i.S.d.P.)
Adalbert Hanisch, Ulrich Lueke,
Alfred Marks, Oliver Roskam,
Dorothee Rücker, Peter Sutthoff,
Bernd Weber, Meinolf Winzeler
Heribert Gausmann

Fotos:

Umschlag und Seite 26:
morgueFile.com@greyerbaby
Seite 2: fotolia

Seite 6: Thomas Shajek
Seite 7: Thomas Jakob
Seite 8+9: Bernd Weber
Seite 10 links: Peter Ricken
Seite 10 rechts: Thomas Jakob
Seite 11: Stadtparkverein
Seite 12: Stefan Fleege
Seite 13: Bernd Weber
Seite 13 oben, 14, 15:
Emstor Werkstätten
Seite 18-20: Thomas Jakob,
Peter Sutthoff
Seite 21: Regina Schröer
Seite 22: Thomas Jakob
Seite 23 oben: Fotolia
Seite 23 Mitte: Fotolia
Seite 23 unten: Thomas Jakob
Seite 25: Thomas Jakob
Seite 27: Ralf Haage
Seite 28 rechts: Marco Vorholt
Seite 28 links: Thomas Jakob
Seite 28 unten: fotolia
Seite 29: Thomas Jakob

Redaktionsanschrift:

Robertstraße 25, 48429 Rheine
E-Mail: jakob@bistum-muenster.de


Satz und Gestaltung:

BLOND Werbeagentur,
Marktplatz 13,
48431 Rheine
Tel.: 05971/808089-0
Fax.: 05971/808089-1
E-Mail: info@blondwerbeagentur.de
www.blondwerbeagentur.de

Druck:

Lensing Druck Gruppe
van-Delden-Straße 6-8
48683 Ahaus

Auflage: 16.000




Ich höre gut.
Sie auch?

Sie suchen eine Lösung, mit der Sie wieder gut hören, ohne dass jemand etwas sieht? Dann sollten Sie jetzt zu uns kommen und **Oticon Intiga IIC** ausprobieren. Das ganz neue Hörgerät ist so klein, dass es komplett im Ohr verschwinden kann – **von außen unsichtbar**.

Obwohl es so winzig ist, profitieren Sie mit **Oticon Intiga IIC** von der neuesten Spitzentechnologie. Damit werden Sie Sprache besser verstehen, bequem telefonieren und Ihre Umwelt brillanter wahrnehmen.

Machen Sie jetzt einen Termin.



Oticon Intiga IIC+
das Hörgerät für Menschen
die eigentlich keins wollen.
Jetzt 14 Tage kostenlos testen.



JANDAUREK
HÖREN

Emsstraße 53
48429 Rheine
Tel. 0 59 71 800 79 50

Gesundheitszentrum Eschendorf
48429 Rheine
Tel. 0 59 71 800 39 90

www.jandaurek-hoeren.de



**Versicherer im
Raum der Kirchen**

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

MITEINANDER. AUF KURS.

In vielen Dingen des Lebens kommt es darauf an, den richtigen Kurs zu halten. Zu schützen, was einem am Herzen liegt. Das können wir Ihnen versichern.

Und wir tun noch mehr. Gemeinsam gehen wir auf Kurs und engagieren uns dort, wo Sie sich engagieren: im Raum der Kirchen.

**Gute Beratung braucht Gespräche.
Ich bin für Sie da.**

Burkhard Remke, Agenturleiter
Nadorffskamp 4 · 48429 Rheine
Telefon 05971 9474810
burkhard.remke@vrk-ad.de

Menschen schützen.
Werte bewahren.



Jung,
dynamisch,
chancenlos?

Jugendliche im
Osten Europas
brauchen
Perspektiven!

Pfingstkollekte
am 15. Mai 2016
www.renovabis.de